

Predigt vom 25. Juli 2021

Thema: Wir sind als wachsende Familie unterwegs

Text: Mt. 12,46-50 u.a.

«Was stellt sich der BR unter dem Begriff «Familie» vor?»

«Wie entstand der Begriff wachsende Familie? Was ist die Idee dahinter?»

«Wie ist Wachstum gemeint? Anzahl oder geistlich?»

Diese Fragen wurden an unserem Gemeindeforum im Juni gestellt.

Das sind echt gute und wichtige Fragen, die wir nicht unbeantwortet lassen können.

In der Predigt heute geht es um unsere Vision: Wir sind als wachsende Familie unterwegs.

Wir wollen einzelne Begriffe aus dieser Vision heute etwas ausführlicher betrachten.

Die drei Begriffe «wachsende», «Familie» und «unterwegs» haben alle eine wichtige Bedeutung. Beim Begriff «wachsende» müssen wir die Frage beantworten: Was tun wir, um zu wachsen? oder anders: Was sind unsere Schwerpunkte?

Beim Begriff «Familie» können wir fragen: Wie leben wir Familie, was ist uns wichtig? Hier haben wir die Antwort mit unseren Werten gegeben.

Und dann haben wir den Begriff «unterwegs». Da müssen wir zwingend fragen: Wohin sind wir unterwegs? Ich höre immer wieder: *Wir wollen vorwärts gehen! Lasst uns vorwärts gehen! Das ist eine Gemeinde, die vorwärts geht!* - und ich habe keine Ahnung, was das heisst. Ehrlich gesagt, ich kann mit diesem Schlagwort: lasst uns vorwärts gehen, nicht viel anfangen. Du kannst nämlich auch vollgas vorwärts stürmen – und über den Abgrund stürzen, eine Bruchlandung machen oder auch einfach die falsche Abzweigung erwischen, alles vollgas vorwärts.

Der Begriff «unterwegs» lässt sich klar definieren. Wir sind als wachsende Familie unterwegs in der Mission Gottes. Das ist klar definiert und uns vorgegeben vom Wort Gottes her. Jesus Christus selber hat zu seinen Jüngern gesagt:

ApG. 1,8: «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.» In dieser Mission stehen wir drin. Das ist unser Auftrag. Wir sind unterwegs im Namen des Königs. Wir sind seine Boten und Botschafter. Agenten seiner Majestät.

Und Jesus hat auch gesagt: **Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch.** Joh. 20,21. Wir irren nicht ziellos herum, wir stürmen nicht einfach vorwärts. Wir sind unterwegs in der Mission Gottes. Wir sind seine Missionare.

Wenden wir uns dem Begriff «Familie» zu. Was stellt sich der Bezirksrat darunter vor? Oder noch besser, was sagt das Wort Gottes dazu.

Mattäusevangelium Kapitel 12, Verse 46-50: «Als er noch zu dem Volk redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.»

Auf den ersten Blick ist es völlig unverständlich, wie Jesus mit seiner Mutter und seinen Brüdern umgeht! Seine Familie kommt nicht an ihn heran, weil er umgeben ist von so vielen Menschen, die seine Nähe suchen, die ihn hören und mit ihm zusammen sein wollen.

Maria und seine Brüder wollen ihn da herausholen, ihn wieder nach Hause bringen, dahin, wo er ihrer Meinung nach hingehört: in seine Familie. In die Werkstatt seines Vaters.

Und Jesus? Er spricht nicht einmal ein einziges Wort mit ihnen.

„Meine Mutter? Meine Brüder? Hier: Ihr alle um mich herum – Ihr seid meine Brüder und meine Mutter.“

Wie verletzend für die, die draussen stehen und auf ihn warten! Ist das geschehen, was bis auf den heutigen Tag immer und immer wieder passiert? Dass Familien zerfallen und Menschen sich neue Bindungen suchen? Nein, hier ist viel mehr geschehen, als dass Jesus sich einfach unter seinen Jüngern eine neue Familie gesucht hätte.

Im letzten Satz dieses Gesprächs sagt Jesus etwas ganz Entscheidendes, etwas, das auch für uns heute von Bedeutung ist. Er sieht seine Jünger nicht deshalb als seine Familie, weil er sie sich selbst ausgesucht hatte. Seine Jünger sind auch nicht darum die Familie von Jesus, weil sie sich ihm von sich aus angeschlossen haben. Das, was die Menschen, die ihm nachfolgen zu seiner Familie macht ist, dass sie den Willen des Vaters in dieser Welt tun. Nicht mehr und nicht weniger. Gottes Willen in dieser Welt tun: Das macht seine Jünger zu seiner Familie, und uns zu seinen Brüdern und Schwestern.

Wir reden unter uns ja auch von Glaubensgeschwistern. Und wir reden vom Vater im Himmel. Die Frage ist also gar nicht, ob wir als Gemeinde Familie sein wollen oder nicht. Wir sind Familie! Gottes Familie.

Im 2. Korinther 6 Vers 18 schreibt Paulus: **„Ich werde euer Vater sein, und ihr werdet meine Söhne und Töchter sein. Das sage ich, der Herr, der allmächtige Gott.“**

In Epheser 2,19 sagt Paulus den Christen in Ephesus: **«So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.»**

Als wir uns im BR ende 2019 Gedanken über die Erneuerung unserer Vision gemacht haben, da haben wir mit diesem Bild von Gemeinde als Familie ganz starke Momente erlebt und gespürt, dieses Bild hat viel Potential, viel Kraft und viel Herausforderung. Mit dieser Wahrheit, dass wir Familie Gottes sind, wollen wir in Zukunft unterwegs sein.

Und natürlich sind wir uns bewusst, dass der Begriff «Familie» sehr unterschiedliche Emotionen wecken kann, weil wir «Familie» unterschiedlich erleben oder erlebt haben. Genauso wie der Begriff Vater, den wir für Gott brauchen. Aber nur weil diese Begriffe auch negative Emotionen und Bilder wecken kann, wollen wir nicht auf diese biblische Begriffe verzichten.

Als Kinder Gottes sind wir Familie. Gott ist unser Vater, wir sind Geschwister.

Die Familie ist eines der Bilder, die die Bibel braucht, um das Wesen der Gemeinde zu beschreiben. Wie die Familie so soll auch die Gemeinde ein Ort sein, an dem ich Liebe, Geborgenheit und Wärme erfahre! Gemeinde ist aber auch ein Ort, an dem ich im Umgang mit Menschen Konflikte erlebe und Spannungen austragen und ertragen muss. In diesen Prozessen lernen wir, werden wir reifer und wir wachsen dabei. Konflikte und Spannungen gehören im Familienleben dazu. Die Frage ist, wie wir damit umgehen. Gerade weil so viele Familien in unserer Zeit erschüttert werden, wollen wir als Gemeinde, als Familie Gottes mit Gottes Hilfe ein Ort der Geborgenheit, Liebe, des Vertrauens, des Lernens, der Förderung und der Freisetzung sein. Und ein Ort, wo Menschen ganzheitlich die heilende Liebe Gottes erfahren können.

In der Gemeindefamilie!

Unsere Werte definieren, wie wir als Familie Gottes zusammenleben wollen, was uns wichtig ist. Natürlich sind diese vier Werte nicht abschliessend. Aber sie werden uns in den nächsten Jahren genug auf Trab halten, um darin zu wachsen.....

Diese Werte «einladend», «echt», «grosszügig» und «füreinander» sind nicht auf unserem Mist gewachsen, sondern sind Wesensmerkmale von dem, dem wir nachfolgen. Jesus Christus.

Soviel zur Familie. Jetzt wollen wir aber als «wachsende» Familie unterwegs sein.

Wie wächst eine Familie?

Der normale Weg in eine Familie hineinzukommen, ist durch die Geburt. So wird uns in der Bibel auch der Weg in die Gemeinde hinein beschrieben. Sie spricht davon, dass wir von neuem geboren werden müssen (Johannes 3, 3-6): „**Darauf erwiderte Jesus: »Ich versichere dir, Nikodemus: Wer nicht neu (von oben) geboren wird, kann Gottes Reich nicht sehen und erleben.«** **Verständnislos fragte der Pharisäer: »Wie kann jemand neu geboren werden, wenn er schon alt ist? Er kann doch nicht wieder in den Mutterleib zurück und noch einmal auf die Welt kommen!«** **»Ich versichere dir«, entgegnete Jesus, »nur wer durch Wasser und durch Gottes Geist neu geboren wird, kann in Gottes Reich kommen! Ein Mensch kann immer nur menschliches Leben hervorbringen. Wer aber durch Gottes Geist geboren wird, bekommt neues Leben.“**

Diese geistliche Geburt ist der Schlüssel für die Zugehörigkeit zur Familie Gottes. In dem Moment, wo du dein Leben Jesus Christus gibst und ihm Raum in Deinem Leben gibst, gehörst du zur weltweiten Gemeinde von Jesus. Durch die Taufe wird dies in der Regel in einer lokalen Gemeinde äusserlich sichtbar gemacht. Dies ist ein bewusster Schritt vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Durch die Taufe begräbst du dein altes Leben ohne Jesus und bekennt, dass du in einem neuen Leben mit Jesus Christus leben willst. Dies beinhaltet auch normalerweise die Zugehörigkeit zu einer "Gemeindefamilie". Die weltweite Gemeinde von Jesus wird sichtbar in vielen kleineren oder grösseren Ortsgemeinden, in örtlich organisierten Gemeindefamilien. Ein Teil sein von einer örtlichen Gemeindefamilie ist nicht einfach unserer Beliebigkeit oder unserer Laune überlassen, sondern es ist selbstverständliche Lebensordnung für die Christen.

Also, Familienwachstum durch geistliche Geburt. Wir wollen, dass Menschen in Beziehung zu Jesus Christus kommen.

Wir wollen Bekehrungswachstum, aber das beinhaltet natürlich auch geistliches Wachstum. In unserer Arbeit als Gemeindefamilie müssen wir Schwerpunkte setzen. Wir können und müssen nicht alles machen. Die Schwerpunkte sollen natürlich auf die Vision ausgerichtet sein. Bei uns könnten diese Schwerpunkte folgendermassen aussehen:

Wir haben die **Anlässe und persönliche Beziehungen**. Da sind unsere Gemeindegefässe und unsere persönlichen Beziehungen, wo Menschen die Möglichkeit bekommen sollen, von der Errettung aus der Gefangenschaft der Sünde zu hören, von Jesus zu hören, der für unsere Gottferne mit seinem Leben bezahlt hat. Jesus, der unseren Schuldschein zerrissen hat und die Schuld beglichen hat. Jesus, der den ekligen Sklaventreiber namens «Sünde und Scham» auf sich genommen hat, damit wir frei sein können. Zur Freiheit hat uns Christus befreit, heisst es im Galaterbrief. Menschen in unserem Umfeld sollen Erlösung und Freiheit erfahren können. Rettung aus der Sklaverei. Das wird uns im Alten Testament mit dem Auszug vom Volk Israel aus Aegypten ganz praktisch vor Augen geführt.

Bei den drei weiteren Schwerpunkten geht es um geistliches Wachstum, es geht ganz einfach um Nachfolge und Jüngerschaft.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit als Gemeindefamilie sollte die **Kleingruppenarbeit** sein. Die Erlösung geschieht durch das Werk von Jesus in einem Moment. Danach jedoch muss der Gerettete einen Weg gehen, indem er Gott in seinem Leben arbeiten lässt, um seinen sündhaften Lebensstil abzulegen und als Kind Gottes zu leben. Heilende + verändernde Gemeinschaft soll in Kleingruppen gelebt und erlebt werden. Hier geht es darum, die Sklavenmentalität mehr und mehr abzulegen und als geliebter Sohn und geliebte Tochter unseres Vaters im Himmel zu leben.

Ein dritter Schwerpunkt in unserer Arbeit könnten **Kurse** sein. Jüngerschaftstraining. Leiterschaftstraining, Kurse über die Persönlichkeit, etc.

Es geht unter anderem darum, dass jedes Familienmitglied seine Bestimmung entdecken kann. Es geht darum, die Träume, Begabungen und Leidenschaften zu entdecken. Wenn Menschen beginnen das auszuleben, was Gott in sie hinein gelegt hat, beginnt das dienende Mitwirken richtig Freude zu machen.

Und eine logische Folge daraus sind dann **die Dream-Teams**.

Gemeinsam mit anderen dienen wir einem grossen und mächtigen Gott, dem nichts unmöglich ist.

Es geht darum, in Teams etwas zu tun, das unsere eigenen Möglichkeiten übersteigt. Das ist nur in Verbindung mit unserem allmächtigen Gott möglich. Und wenn wir als Teams etwas tun können, das unsere menschlichen Fähigkeiten übersteigt, wird uns das erfüllen und eine grosse Zufriedenheit schenken.

Und wisst ihr, was wir dann sind? Wir sind Teil der grossartigen Missio Dei! Dann sind wir genau da, wo wir sein sollen. In der Mission Gottes unterwegs. Werde Teil eines Teams, das auf die Vision hinarbeitet und erlebe, dass in Verbindung mit dem allmächtigen Gott Unmögliches möglich wird.

Das mag jetzt alles schön und gut aussehen. Aber etwas ganz Wichtiges fehlt noch.

Was steht in Psalm 127,1? **«Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann arbeiten umsonst, die daran bauen.»**

Mit anderen Worten: Gott ist der grosse Baumeister, wir sind seine Mitarbeiter.

Wir orientieren uns an IHM, wir hören auf IHN, wir fragen IHN, wann wir was wie tun sollen.

Wir können das Wachstum nicht machen, wir können den Acker vorbereiten und säen. Aber Wachstum schenkt Gott.

Weil wir wissen, wir können es nicht selber, darum beten wir. Weil wir wissen, Wachstum und Frucht kommt von Gott, darum haben wir doch das Frühgebet, das Mittwochgebet, das Missionsgebet, das Dorfgebet, das hörende Gebet, das monatliche Gemeindegebet. Weil wir wissen, wir können es nicht selber, darum beten wir. Unsere Vision übersteigt unsere Möglichkeiten, unsere Fähigkeiten. Als Gemeindefamilie ehren wir Gott, wenn wir eine Vision anstreben, die wir nicht aus eigener Kraft erfüllen können. Wir brauchen Gott. Ich schliesse mit den Worten aus Epheser 3,21: **«Ihm, der mit seiner 'unerschöpflichen' Kraft in uns am Werk ist und unendlich viel mehr zu tun vermag, als wir erbitten oder begreifen können, 21 ihm gebührt durch Jesus Christus die Ehre in der Gemeinde von Generation zu Generation und für immer und ewig. Amen.»**

Gemeinsam bekennen und singen wir:

Die Sach ist dein, Herr Jesus Christ, die Sach an der wir stehen...

Vision EGW Hasle-Rüegsau

Wir sind als **wachsende Familie unterwegs**

